

Erfahrungsbericht Erasmus- Auslandssemester an der Universidad de León, Spanien

Mein Wunsch, ein Auslandssemester in Spanien zu absolvieren stand bereits zu Beginn des Studiums fest. Eigentlich hatte ich dieses für das fünfte Semester in Málaga geplant und entschied mich dann aufgrund der unsicheren Corona-Situation dazu, in Deutschland zu bleiben. In meinem achten Semester stand dann Salamanca oder León zur Auswahl. Da es dort viele Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten für internationale Studierende gab, entschied ich mich letztendlich für León.

Die Bewerbung verlief unkompliziert, da ich mich bereits das Jahr davor für Málaga beworben hatte. Trotz meiner relativ spontanen Entscheidung, das Auslandssemester doch noch anzutreten, wurde ich vom International Office an der KH sehr gut unterstützt. Vor der Ausreise fand ein Vorbereitungstreffen mit den anderen ins Auslandssemester reisenden Studierenden statt.

Studium

Das Auslandssemester begann für mich mit einem zweiwöchigen Sprachkurs vormittags. Den Sprachkurs würde ich jedem auch mit guten Sprachkenntnissen empfehlen, da man sich in dieser Zeit in León orientieren kann und bereits hier die Grundsteine für die späteren Freundschaften gelegt werden. Die Lehrenden haben uns viele lebenspraktische Tipps gegeben, wodurch der Kurs sehr abwechslungsreich war. Außerdem haben wir vom Sprachzentrum aus bereits eine Stadtführung bekommen und Ausflüge unternommen.

Zum Vorlesungsstart gab es einige Herausforderungen zu bewältigen. Die Fakultät der Sozialen Arbeit (Escuela del Trabajo Social) an der Uni León ist ein sogenanntes centro adscrito. Dabei handelt es sich um ein etwas von der Universität unabhängigeres Zentrum, das nicht auf dem Campus gelegen ist. Dadurch war die Atmosphäre familiärer, aber gleichzeitig der Informationsfluss zwischen dem International Office der Uni León und den für meinen Studiengang zuständigen Koordinator*innen erschwert. So wusste die Escuela del Trabajo Social zum Beispiel anfangs nicht davon, dass ich dort mein Erasmussemester absolvieren würde, als ich mich dort das erste Mal vorstellte. Glücklicherweise habe ich mich mit Frau Hiroe-Helbing in Verbindung gesetzt, wodurch das Problem sehr schnell gelöst wurde.

In der ganzen Fakultät war ich die einzige Erasmus-Studierende, was meinem Eindruck nach den Vorteil hatte, dass ich als ganz normales Mitglied des Kurses wahrgenommen wurde und nicht als Teil einer Erasmus-Gruppe abseits.

Da ich alle Pflichtveranstaltungen von der KH bereits belegt hatte, konnte ich die Veranstaltungen frei nach Interessen wählen. Ich hatte eine Auswahl mit Hilfe der Beschreibungen auf der Website der Uni León noch in Deutschland zusammengestellt, jedoch nach einem Gespräch mit der Direktorin und Empfehlungen meiner Kommiliton*innen nochmals fast alle Fächer umgestellt, was mir ohne Probleme ermöglicht wurde. Die Uni gab mir auch die Möglichkeit mir die Fächer zunächst anzuschauen und danach auszuwählen, welche am besten passen.

In der Escuela del Trabajo Social wurde ich sehr herzlich empfangen. Die Direktorin hat mir in einem ersten Gespräch die Inhalte der Kurse erklärt und mit mir meine Interessen abgeglichen. Dadurch, dass die Fakultät so überschaubar ist, kannten mich die Personen beispielsweise aus dem Sekretariat bald auch mit Namen und erkundigten sich auf dem Flur nach mir. Diese familiäre Atmosphäre machte den Start leichter.

Anfangs war es ungewohnt, dass sich Studierende und Dozierende duzen und die Atmosphäre in den Kursen lockerer und weniger distanziert ist. Die Vorlesungen haben einen schulischen Charakter, so findet beispielsweise viel mehr Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden statt und es gibt

Hausaufgaben. In meinem größten Kurs waren wir in etwa 25, im kleinsten zehn Studierende. Überwiegend habe ich die Fächer des vierten Kurses (das wäre bei uns das achte Semester, da man dort vier Jahre Soziale Arbeit studiert) besucht, hatte aber auch ein Fach mit dem dritten Kurs (fünftes Semester). Die Kurse waren alle auf Spanisch. Leider hatte ich in den ersten zwei Monaten keinen Zugang zur Lernplattform Moodle und musste einige Male nachfragen. Dank der zuvorkommenden Kommiliton*innen konnte ich trotzdem alle Materialien erhalten und die Veranstaltungen nacharbeiten.

Die Prüfungsleistungen bestanden vor allem aus schriftlichen Arbeiten, Hausaufgaben und Präsentationen während des Semesters sowie einer Prüfung am Ende des Semesters. Ich hatte Glück und konnte alle Kurse in Präsenz besuchen. Ein kleiner Nachteil war, dass ich meine Kurse immer am Nachmittag und Abend hatte und somit an den Vorlesungstagen immer bis 20 Uhr an der Uni war.

Inhaltlich war es für mich spannend, die Schwerpunktsetzungen in Spanien kennenzulernen. Am spannendsten war für mich ein Fach, in dem es um Gemeinwesenarbeit ging und das außerhalb der Uni in einem Bürger*innenzentrum in einem Stadtviertel durchgeführt wurde. Durch Interviews, die wir mit den Menschen vor Ort führten, konnte ich viel über die Stadt und ihre Geschichte, das Viertel und die dort lebende Bevölkerung lernen. Auch das trug dazu bei, dass León mehr und mehr mein Zuhause wurde.

Mit meinen Kommiliton*innen habe ich außerhalb der Vorlesungen und gemeinsamen Prüfungsleistungen nur ganz vereinzelt etwas in der Freizeit unternommen. Diese waren zeitlich sehr eingespannt, da sie parallel zu den Vorlesungen jeweils morgens immer in ihren Praktikumsstellen arbeiteten und gleichzeitig ihre Bachelorarbeiten fertigstellen mussten. Dadurch fiel es mir anfangs schwer, Freundschaften zu spanischen Studierenden aufzubauen. Trotzdem wurde ich von der Klasse als selbstverständliches Kursmitglied herzlich aufgenommen. Ein Highlight war beispielsweise, dass mich mein Kurs zur Bachelorabschlussfeier einlud, wo wir nach der offiziellen Zeremonie gemeinsam mit den Dozierenden beim Abendessen und anschließend Feiern waren.

Die Uni León bietet auch ein Mentorenprogramm, bei dem spanische Studierende jeweils einem internationalen Studierenden zugeteilt werden. Mit meiner Mentorin habe ich mich sehr gut verstanden und auch anfangs mit ihr getroffen. Allerdings war sie keine Studierende meiner Fakultät und da meine Fragen eher auf meinen Studiengang bezogen waren, brauchte ich sie kaum. Durch das Studium am centro adscrito ist man mehr entfernt vom normalen Uni-Leben und den anderen Studierenden außerhalb der eigenen Fakultät, was spontane Treffen zum Beispiel mit anderen Erasmus-Freunden auf dem Campus erschwert.

Wohnen

Mein Zimmer habe ich bereits im Voraus über die Wohnungsvermittlungsseite der Uni gefunden. Viele Angebote sind aber auch bei Idealista eingestellt. Eine Bestätigung der Wohnung hatte ich per WhatsApp vom Vermieter erhalten, der Vertrag wurde erst vor Ort unterschrieben. Eine vertragliche Unterschrift vorab ist in Spanien eher unüblich. In der WG habe ich zusammen mit zwei Spaniern gelebt. Anfangs glich das WG-Leben eher einer Zweck-WG, doch nach und nach haben wir uns immer mehr angefreundet und ich bin letztendlich sehr froh, nicht nur mit Erasmus-Studierenden zusammengelebt zu haben.

Ein großer Vorteil war, dass ich zur Kathedrale, also dem Zentrum Leóns, in fünf Minuten zu Fuß gehen konnte. Dort befindet sich auch die Escuela del Trabajo Social, in der die meisten Vorlesungen stattfanden.

Gewöhnen musste ich mich zu Beginn an die Kälte in León. Die Stadt liegt auf knapp 900 Metern und die Häuser sind eher dürftig isoliert. Es macht Sinn, für das Wintersemester ausreichend Winterklamotten auch für drinnen einzupacken, auch wenn es am Anfang schwer fällt zu glauben, dass man gerade in Spanien ist.

Freizeit

Die Organisation für Erasmus Studierende AEGEE bietet viel Freizeitprogramm an, das von Ausflügen über Barabende, internationale Essen, Partys, bis Reisen reicht. Dadurch kommt man sehr schnell mit vielen anderen internationalen Studierenden in Kontakt.

Gemeinsam mit anderen Erasmus-Studierenden haben wir Ausflüge unternommen, gemeinsam gekocht, unzählige Picknicks im Candamia-Park mit Ausblick auf die Stadt erlebt und uns durch die Tapas-Vielfalt probiert. Außerhalb der Vorlesungen in Kontakt mit spanischen Studierenden zu kommen, empfand ich anfangs als schwierig. Mit einigen Erasmus-Studierenden meldeten wir uns Mitte des Semesters zum Salsa- und Bachata-Kurs an, wo letztendlich mein engster Freundeskreis bestehend aus spanischen Studierenden, einigen Erasmus-Studierenden und Freiwilligendienstleistenden entstanden ist.

León grenzt im Norden an die Berge, die viele schöne Ausflugsziele mit Wandermöglichkeiten und Skigebiet bieten, die man jedoch am besten mit dem Auto erreicht (Montañas de Leon sowie der Nationalpark Picos de Europa). Oft habe ich den Bus genutzt, der in eineinhalb Stunden ans Meer nach Gijon fährt. Sowohl die Berge im Inland als auch die Küste Asturiens im Norden der Provinz León lohnen sich ebenfalls für einen Tagesausflug oder Wochenendtrip.

Stadt und Provinz León

Als Standort für ein Auslandssemester kann ich León sehr weiterempfehlen. Berühmt ist die Stadt vor allem für ihre eindrucksvolle Kathedrale und das Stadtviertel el Húmedo mit ganz vielen Bars und die gratis Tapas, die man zu jedem Getränk bekommt. Außerdem kann man hier und in der nahegelegenen Stadt Astorga die einzigen außerhalb Kataloniens errichteten Bauten des berühmten Architekten Gaudí bewundern.

Kulturell spannend ist vor allem die Karwoche (Semana Santa), in der die Stadt nicht wiederzuerkennen ist. Überall gibt es Prozessionen, meterhohe Figuren werden durch die Stadt getragen und die Stadt ist gefüllt mit Menschen, die die typische Limonada, ein weinhaltiges, Sangría-ähnliches Getränk trinken. Auch die Fiestas de León Ende Juni gehören zu einem Highlight mit vielen Konzerten, Jahrmärkten, Aufführungen und Feuerwerken an San Juan und San Pedro. Insbesondere in den Sommermonaten sieht man viele Touristen, die vor allem wegen des Jakobswegs kommen.

Castilla y León gehört zu den wirtschaftlich eher schwächeren Regionen Spaniens. Viele junge Leute ziehen zum Arbeiten weg. Abgesehen von den vielen Studierenden in der Stadt leben auch viele Menschen höheren Alters dort. Für mich persönlich ist die Stadt groß genug als Stadt für Studierende aber gleichzeitig noch gut überschaubar. Ein Vorteil ist, dass fast alles fußläufig zu erreichen ist, die Uni bietet jedoch auch eine Fahrradvermietung an. Als sich vegetarisch Ernährende hat man beim Auswärts-Essen in León - aber vermutlich auch in den meisten anderen Teilen Spaniens - eher wenig Auswahl, aber nach und nach findet man seine Lieblings-Tapas-Bars auch mit genügend Auswahl dahingehend.

Wer Spanien einmal von einer anderen Seite kennenlernen will, dem würde ich León sehr ans Herz legen. Mein Eindruck war, dass man in León das ursprünglichere Spanien, abseits vom stereotypischen Playa-Spanien kennenlernen kann.

Anfangs hatte ich Zweifel, das achte Semester für mein Auslandssemester „anzuhängen“, weil ich ja eigentlich keine Pflichtveranstaltungen mehr belegen musste. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich diese Zeit investiert habe. Nach den Prüfungen habe ich mich entschlossen, noch einen Monat länger zu bleiben, um endlich auch das wärmere León erleben zu dürfen. Ich werde sicherlich wieder zurückkommen und freue mich, durch dieses Auslandssemester viele neue vor allem internationale Freundschaften dazugewonnen zu haben und würde jedem ein Auslandssemester weiterempfehlen. Wer an einem Auslandssemester in León interessiert ist oder Fragen hat, kann sich gerne bei mir melden.

Fotoeindrücke



- 1) Die Anhöhe hinter dem Candamia-Park, ein Lieblingsplatz für viele Picknicks mit Sonnenuntergang, Blick auf die ganze Stadt und die Berge
- 2) Ausflug mit anderen Erasmus Studierenden in die Berge nördlich von León
- 3) Blick auf León
- 4) Die Kathedrale: Jedes Mal beeindruckend und Standard-Treffpunkt, direkt dahinter liegt die Escuela del Trabajo Social (die Fakultät für Soziale Arbeit)

Einverständniserklärung

Der Veröffentlichung meines Berichts auf der Homepage der KH Freiburg stimme ich zu.

Waldstetten, 10.08.2022

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Gaupp'. The signature is written in a cursive style with a large, looped 'G'.

Helen Gaupp